

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich
bei der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Hause 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespalten Kleinstelle oder deren Raum 15 Pg., für hiesige
Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pg., an bevorzugter Stelle
(hinten Text) die Kleinstelle 30 Pg. Anzeigen-Annahme für die
Abends erscheinende Nummer ab 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Creppé.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgen 8 Uhr bis Abend 8 Uhr.

Vom Reichstage.

174. Sitzung, 25. April.

Am Bundesratssitz: Graf Posadowsky u. a.
Präsident Graf Ballerstrem teilt mit, daß der Großherzog von Baden auf die Glückwünsche des Reichstages in herlicher Weise gedankt habe.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Entwurfs einer Seemannsordnung.

Abg. Bargmann (fr. Wpt.) bedauert, daß die Anträge über die Seeschiffserrichtung und die Koalitionsfreiheit keine Billigung gefunden haben.

Abg. Meissner (Soz.) erklärt, daß seine Partei bei Nichtannahme der wiederum eingebrochenen sozialdemokratischen Anträge eventuell mit allen Mitteln der Geschäftsausordnung das Zustandekommen der Vorlage verhindern würde.

Abg. Dr. Stodmann (Rp.) führt aus, die Anträge der Sozialdemokraten zeigten, daß diese bemüht wären, auf eine Untergrubung der Disziplin hinzuarbeiten. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Die Spezialdebatte giebt bis zu § 41 einschließlich, die Weiterberatung wurde auf Sonnabend verlegt. Es gelang den Sozialdemokraten, hier und da einen Antrag durchzubringen.

Präsident Graf Ballerstrem kündigt an, daß er die erste Beratung des Entwurfs betreffend Diäten-gewährung für die Mitglieder der Zolltarifkommission am Montag vornehmen lassen werde. Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

68. Sitzung, 25. April.

Am Ministerialamt: Dr. Stödt.

Das Haus setzt die dritte Beratung des Kultus-estats fort.

Im Verlaufe derselben wird der Antrag Limburg-Sitzen, betreffend Bewilligung von 10 000 M. zu Vorarbeiten für Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau unter entsprechender Kürzung des Titels für Danzig angenommen.

Abg. v. Czarski (Pole) wirft der Regierung vor, daß sie in dem Falle, wo der Kreishauptmann Neuendorf in Pleschen badenden Damen ihre Kleider fortgenommen habe, die Sachlage nicht genügend geprüft habe.

Ministerialdirektor Schwartze bezeichnet die Berichte, auf die der Vorredner sich gefühlt, als erlogen und übertrieben.

Abg. Dr. Dittrich (Btr.) äußert Bedenken gegen die Zulassung der Reabilitienten zum juristischen und medizinischen Studium.

Ministerialdirektor Althoff verweist auf den kaiserlichen Schulerlass vom November 1901, in welchem die Gleichwertigkeit der neuflüssigen höheren Lehranstalten bezüglich der allgemeinen Bildung anerkannt sei.

Abg. Wetelam (Frei. Volksp.) hebt die Vorzüglichkeit der Koedukation hervor und spricht die sichere Erwartung aus, daß diese Einrichtung in nicht allzuferner Zeit eingeführt werden würde.

Auf eine Anfrage des Abg. Wetelam, ob die Vorbereitungskurse im Griechischen auf den Universitäten obligatorisch seien, erwiederte Ministerialdirektor Althoff, für diese Kurse bestehe eine Verpflichtung nach dem Wort:

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung der Eisenbahvorlage.

Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser trat gestern nachmittag um 5½ Uhr von Prinsenau aus die Reise nach Karlsruhe an. Auf dem Wege zum Bahnhofe, den der Kaiser in Begleitung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zurücklegte, brachte das Publikum dem Kaiser jubelnde Abschiedsgesänge dar.

Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß seines Regierungsjubiläums eine Jubiläumsmedaille in Bronze gestiftet, die am Bande getragen und im Besitz der Erben der Dekorierten bleiben soll. Außerdem hat der Großherzog sich selbst geehrt durch einen Amnestieerlaß. Er hat zahlreiche Begründungen verfügt. Den ordentlichen Professoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg hat der Großherzog eine Amtstracht verliehen und der Technischen Hochschule in Karlsruhe den Namen "Fridericianum" beigelegt. Freitag früh eröffnete der Großherzog eine Jubiläums-Kunstausstellung in Karlsruhe und hierauf wohnte er der Gründung einer Gartenbauausstellung bei. An der Spitze einer Abordnung des Bundesrats hielt der Reichskanzler am Freitag nachmittag eine Ansprache an den Großherzog, in der es u. a. heißt: "Feder Deutsche, der in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es als eine besondere Fügung preisen, daß in den schwierigeren Jahren unserer Einheitskämpfe an der Westmark des Reiches ein Fürst waltete, dessen Herz von Jugend auf für die Größe des deutschen Namens und für die Ideale seines Volkes schlug. Auch nach Verwirklichung des Schicksalsträumes unserer

Väter, unter ruhreichem Anteil der tapferen Söhne des schönen Badens, sind Eure königliche Hoheit bis auf den heutigen Tag in vorderster Reihe der Bundesfürsten ein beredter Verkünder und treuer Hüter des Reichsgebanks geblieben. Und wie die Nation

bis an das Ende ihrer Geschichte niemals aufhören kann, das Gedächtnis der Männer zu ehren, die ihre Führer gewesen sind auf dem Wege zu staatlicher Einigung, so wird sie alle Zeit in ihren liebsten Erinnerungen neben unvergleichlichen anderen Friedrich, der Euerer königlichen Hoheit so nahe stand, auch dem ritterlichen Eridam unseres ersten großen Kaisers einen bevorzugten Platz bewahren." Der Großherzog dankte bewegt und hob hervor, daß es nur der Sieg der Waffen gewesen sei, der es uns ermöglichte, uns politisch zu einigen, ferner aber auch die Selbstlosigkeit, mit der Kaiser Wilhelm I. alles unternommen habe, was

sandt in Greiz die feierliche Beisetzung des Fürsten Heinrich XXII. statt. Um 9 Uhr bewegte sich der Leichenzug unter dem Geläute der Glocken vom Sommerpalais durch die in Trauergewand gekleideten Straßen zur Stadtkirche. Voran marschierte eine Abordnung des 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 96, welches sich zahlreiche Vereine, sowie der fürstliche Hofstaat und die Geistlichkeit anschlossen. Dann folgte der Leichenwagen, hinter welchem die Mitglieder der fürstlichen Häuser Reuß und die von anwärts eingetroffenen Fürstlichkeiten schritten, unter ihnen als Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich von Preußen. Die Gedächtnisrede in der Kirche hielt Superintendent Gerhold; Gemeinde- und Chorgehang eröffnete und beschloß die Trauferie. Sobald erfolgte die Uebersführung der Leiche nach dem Mausoleum Jda-Waldhausen, wo der Fürst an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt wurde.

In der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission wurden die Positionen 164 und 165 (Del), 166 (Kakaobutter), 167 (Muskatbutter), 168 bis 170 (Baumölstearin, Palmernöl, Kokosnussöl, Oelsäure), 171 bis 173 (Stärke, Kleister, Sago), durchweg nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Verhandlung über die Positionen 174 (Zucker) und 175 (Stärkezucker, Milchzucker) wurde auf Wunsch des Schatzkretärs Freiherrn v. Thielmann bis nach Erledigung der in nächster Woche dem Reichstag zugehenden Vorlage über die Zuckersteuer zurückgestellt. Positionen 176 und 177 (Branntwein, Arrak, Rum, Kognak, Likör), 179 bis 183 (Schaumwein, Most, Obstwein, Met u. s. w.) bleiben unverändert, nur daß in Position 180 für Griechenland seit einem Zolltarif von 80 Mark eingeschürt wird. Hierauf vertagt sich die Kommission bis Donnerstag.

Mit "fürchterlicher Musterung" über die "pfauenweichen Konservative" bei den nächsten Reichstagswahlen ist in den agrarischen Organen gedroht worden. Demgegenüber wird der konservativen "Schleswig" aus konservativen parlamentarischen Kreisen geschrieben: Gegenüber dieser "mit beneidenswertem Selbstbewußtsein" vorgebrachten Drohung

Badische Festtage.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Karlsruhe, 24. April.

Der Frühling ist in die Lände gezogen! Zwar in Berlin trat er noch recht schüchtern auf und wagte sich nur sehr zögernd vor, aber je mehr man zur einstigen Maingrenze gelangte, desto zahlreicher wurden die Anzeichen seiner Herrschaft, wie gern warf man das Zeitungsblatt fort, denn die wintermüden Augen freuten sich der holden Lenzesprache in den fruchtbaren Gebieten, durch welche der Zug hastete, als ob er nicht schnell genug mitten hinein in den vollen Frühlingszauber gelangen könnte. Und er erreichte ihn in der alten Kaiser- und Reichsstadt am Main, deren herrliche Parkanlagen ein wahres Blütenband um den inneren Kern der reichen und stolzen Stadt ziehen, er fand ihn in der traurlichen und beschaulichen hessischen Residenz und in dem emsig schaffenden Mannheim, von den waldgekrönten Hügeln des lieben, poestumwobenen Heidelberg grüßte er herab, und süßer Duft der blüten schweren Fliederbüsche, der Kirschen- und Pfirsichen-, der Mandel- und Pfirsichbäume wehte in die weitgeöffneten Fenster hinein, während draußen die goldigste Sonne herablichte auf die gesegneten deutschen Gefilde.

Aber so schön das alles war und die Herzen erfüllte mit tiefster Freude, diesmal hat Badens Hauptstadt sich ganz besonders den Frühling zu Gast geladen, und der folgte mit willigem Eifer der Einladung und schlug in Karlsruhe sein Hauptquartier auf. Mit all seinen berückenden Gaben hat sich die Stadt, die anheimelnde,

saubere, geschmückt zur Jubiläumsfeier des Landesherrschers, und ganz einzig in seiner leneszfrohen Art ist dieser Schmuck geraten. Kein Wunder, denn wo soviel innige Verehrung und treue Liebe bei allen, sei's alt oder jung, hoch oder niedrig, arm oder reich, zu "ihrem Großherzog" wohnt, wo jeder bestrebt war, dies zum Ausdruck zu bringen, wo die Blicke leuchten und die Stimmen wärmer werden, wenn man das einzige Gesprächsthema berührt, das sämtliche Unterhaltungen beeinflußt, da mußte schon etwas Großes und Volles entstehen, würdig der seltenen Gelegenheit.

Blumen und würziges Grün, wohin man die Schritte richtet, und sei es nach den entlegensten Windeln; zu vielen, vielen tausenden hat der Schwarzwald seine schlanken hochragenden Bäume, die Tannen, geschickt, und sie fügen sich in dichten Gruppen zusammen an den Triumphsbogen, an den Flaggenmasten, an den Hauseingängen, Guirlanden aber winden sich über die Straßen hinweg und ranken sich an den Gebäuden hinauf bis zu den Dächern, von denen lustig die rot-gelben Flaggen wehen. Überall Bilder und Büsten, Reliefs und Teppiche, Inschriften und Jubiläusworte, Ballons und Wimpel, und dabei wird immer noch weiter gepunkt und geschmückt, als könne man sich garnicht genug thun, um seine liebevolle Hingabe zu beweisen. Reizvoll zeigt sich der Platz vor dem Stadhause, der einem ungeheuren Blumenkorbe gleicht.

Zwischen dunkelroten Pylonen, aus deren Vasen Palmen ihre sächsartigen Blätter recken, ziehen sich Tannenguirlanden hin, von blumenumkränzten Masten flattern die rotgelben Banner, der Brunnen in der Mitte des Platzes verschwindet unter dem farbigsten Blumenflor, ebenso breitet sich vor dem Stadhause ein wundervoller Hain von Flieder, Rosen, Azaleen, Kamelien, Shringen und anderen Blumen aus, seine Fortsetzung auf der Aufzentreppe

und dem oberen Balkon befindet, auf welchem zwischen üppigem Palmengerank die Kolossalbüste des Großherzogs steht.

Er wird sie von neuem empfinden, die Wahrheit des Goethe'schen Wortes von dem schweren Ertragen einer Reihe von schönen Tagen, der gütige Herr, dessen Herz von so reicher Liebe zu jedermann erfüllt und der gern jedes Wunsch erfüllen möchte. Viele Anforderungen sind schon seit dem Beginn der Woche an ihn gestellt worden, und sie wachsen mit jeder Stunde, bis der Sonnabend und Sonntag als die eigentlichen Festtage ihrer eine Überraschung bringen werden; Empfang schließt sich an Empfang und Feier an Feier, viele Dutzende von Abordnungen wollen ihre Glückwünsche aussprechen oder Jubiläums-spenden, meist zu wohlthätigen Zwecken gesammelt, überreichen, und daneben Ständchen, Konzerte, Faschingszüge, Galadiner, Paraden, Festvorstellungen und vergleichen mehr, und alles aus echter Begeisterung heraus.

Denn das merkt man hier auf Schritt und Tritt, daß diese Feier eine wahrhaft volkstümliche ist, daß sie gar keinen offiziellen Anstrich hat, daß sie in erhabendster Weise zu freudigstem Ausdruck bringt, was die Seele des gesamten badischen Volkes an Dankbarkeit und Treue zu ihrem Fürsten birgt, dessen einziges Streben in den fünfzig Jahren seiner Regierung darauf gerichtet war, sein Volk glücklich zu machen und der deutschen Sache zu dienen. Als Deutschland sich noch in jammervoller Zersplitterung befand, als ein Teil der besten entmutigte, als sich Preußen noch nicht des rechten Wege bewußt war, da trat Großherzog Friedrich schon mitflammendem Eifer für ein großes, starkes, einziges Deutschland ein und rief in diesem Sinne am 30. November 1861 seinen Ständen zu: "Die Erfolge alles Bemühens für das Wohl unserer

geliebten Heimat bleiben stets unvergänglich von der Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Immer erster tritt das Bedürfnis hervor, Deutschlands Macht und Ansehen zu kräftigen, damit es in allen Wechselspielen der Weltgeschichte seinen hohen, geistlichen Beruf erfüllen kann." Und was er, "der volkstümlichste und liberalste deutsche Fürst", wie ihn bereits vor drei Jahrzehnten der englische Gesandte Baillie bezeichnete, als das richtige für Deutschland erkannt, er ließ in seinem Streben, dies zu erreichen, nimmer nach und sah dasselbe glorreich gekrönt am 18. Januar zu Versailles. Darum hat diese Jubiläumsfeier auch ihre Bedeutung für ganz Deutschland, und der Jubel wird ein freudiges Echo erwecken bis zu den fernsten Grenzen unseres Vaterlandes, dessen Fürsten unter des Kaisers Führung sich hier zusammenfinden werden zu persönlicher Begeisterung und Glückwünschung des Großherzogs, der so manchem von ihnen in schwierigen Lagen mit weisem Rat treu helfend zur Seite gestanden!

In der großen Schar der Gratulanten wollten auch die Künstler nicht fehlen, die seitens des Großherzogs, der die hiesige Kunstschule begründet, stete Anregung und Förderung erfahren, und sie hätten ihren Dank nicht schöner ausdrücken können, als wie sie es durch die Verarbeitung der Jubiläums-Kunstausstellung gethan, welche morgen offiziell eröffnet werden wird. Ein eigenes Heim ist ihr nahe der Festhalle gegründet worden, in etwas absonderlichen Formen mit Anlehnung an den altägyptischen Tempelstil, dabei aber doch von guter Wirkung, namentlich in der Vordefront, deren originelle goldene Dekorationen sich lebhaft von dem blendenden Weiß abheben. Auch das Innere erfreut durch geschickte Anlage und eine modernen Einflüssen folgende, trotzdem geschmackvoll vornehme Aus-

brauche nur an die jüngsten Ersatzwahlen erinnert werden, "um zu sehen, daß es sich hier, gelinde gesagt, um eine außergewöhnlich starke Selbsttäuschung handelt. Keiner der vom Bunde „approbierten“ konservativen Kandidaten, selbst nicht einmal dann, wenn er ein ehrprobter und zuverlässiger Unterverbandsführer war, hat es gewagt, die radikalen Bundesforderungen zu vertreten; jeder hat sich vielmehr genötigt gefehlt, Kompromisse zu zum besten zu geben, und nur dieser „pflanzenweichen“ Haltung hatten die „Bundeskandidaten“ das Mandat zu verdanken. So war es im kleinen, bei den Nachwahlen; so wird es im großen, bei den allgemeinen Wahlen sein.“ Die Fazit aus konservativen Kreisen in der „Schles. Ztg.“ redet den Konservativen zu, daß sie auch in rein taktischer Beziehung „nur gewinnen können, wenn sie aktiv vorgehen, um die radikalen Elemente in der Agrarbewegung zurückzudrängen. Es darf bleibt ihnen das ohnehin auf keinen Fall; denn leistet die politische Rechte keinen offensiven Widerstand, so drängt der agrarische Radikalismus, der mit der konservativen Weltanschauung wenig gemein hat, um so rücksichtsloser vorwärts. Einmal also muß es zum „Klappen“ kommen.

Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei ist auf Sonnabend, den 10. Mai, nachmittag 5 Uhr und Sonntag den 11. Mai, nach Berlin einberufen worden. Zu dem Ausschuß, der regelmäßig um diese Jahreszeit zusammentritt (im vorigen Jahre am 15. und 16. Mai), gehören außer den in Berlin anwesenden parlamentarischen Mitgliedern die Delegierten der Bezirksverbände der Partei. Es ist diesmal auch über die Einberufung des allgemeinen Parteitages im Herbst Besluß zu fassen. Nach Schluß der Sitzungen wird am Sonntag nachmittag ein gemeinschaftliches Mittagessen die Teilnehmer vereinen.

R e i c h s t a g s e s s e r s a h w a h l . Nach dem bisher vorliegenden Ergebnisse wurden bei der Reichstagswahl im 14. hannoverschen Wahlkreis (Celle) abgegeben: für Kaufmann Wehl-Celle (nationalliberal) 7366 Stimmen, für Hofbesitzer Boedeker-Alsle (B. d. L.) 4661 Stimmen, für Rittergutsbesitzer v. d. Eckendorf (Welse) 6039 Stimmen, für Medakor Thielhorn-Hannover (Soz.) 5437 Stimmen. Es fehlen nur noch die Stimmen von drei Ortschaften. Voraussichtlich findet Stichwahl zwischen Wehl und v. d. Decken statt.

Ausland.

China.

Zu den Unruhen aus Südhina wird aus Wutchan gemeldet, daß chinesische Truppen auf dem Marsch nach Nan-nung auf eine große Schar von Aufständischen stießen, welche an den Abhängen der Wutchang-Hügel lagerten. Es sind ein heftiges Gefecht statt. Die chinesischen Truppen brachten zwei Maxim-Geschütze und zwei Zwölfpfünder in Stellung und zwangen die Aufständischen, sich zu zerstreuen. Der Führer der Aufständischen, Hung Yung Seng, wurde verwundet und gevangen genommen. Drei Tage später jedoch nahm eine starke Abteilung Aufständischer zwei Ortschaften in der Umgebung von Nan-nung ein und errichtete daselbst ihr Hauptquartier.

Der Krieg in Südafrika.

Über eine Preßmaßregelung in Südafrika wurde gestern im englischen Unterhause

stattung, die einen äußerst intimen Reiz ausübt und durch Mannigfaltigkeit ebenso überrascht wie durch die geschickte Anpassung der Wandbrunnen, Biersträucher, Ruhesteine, kunstgewerblichen Erzeugnisse u. a. an die zierlichen Ganzräume.

Und zu diesem erfreulichen Eindruck paßt der Inhalt der Ausstellung, die einen internationalen Charakter aufweist, was schon der erste Kuppelsaal mit den drei herben, packenden, großen Landschaften Segantinis, der L. Friederic'schen „Duelle“ — die in hunderten von lachenden, zappelnden, springenden, durcheinander wirbelnden Nacktheiden verkörpert wird — und der kraftvollen Ringergruppe des belgischen Bildhauers J. Lambeaux zeigt. Unter den Gemälden und Skulpturen der deutschen wie ausländischen Künstler findet man vieles Bekanntes, aber meist ist einem das Wiedersehen ein willkommenes; bei der Auswahl wurde jede Richtung berücksichtigt, nur dem allzu Neubertriebenen und Verwegenen wurde der Eintritt verschlossen, und das ist nicht schade. So findet man die Alten und Neuen zusammen, neben Desreggers „Aufruf zum Kampf“ Scarbinas „Heimkehr vom Ball“, neben J. A. von Kaulbachs Damenbildnis J. von Uhdes „Ateliervon“, neben Osk. Fenzels „Weide“ L. Dietmanns „Abendmahl“ und so fort. Mehrere Künstler sind mit Sonderausstellungen vertreten, natürlich J. von Lenbach voran, aber mit sehr guten älteren Bildnissen, bloß der übliche Bismarck erscheint nicht so recht lebenswahr, dann die beiden Karlsruher Meister G. Schönleber und Ferdinand Keller, ersterer mit prächtigen, groß empfundenen Landschaften, letzterer ganz in den Spuren Böcklin's wandelnd, in Erfindung wie

debattiert. Morley (liberal) beantragte Verhandlung, um die Aufmerksamkeit auf das Verhalten der Militärbehörden in Südafrika gegen den früheren Herausgeber der „South African News“ Cartwright zu lenken, der wegen aufreizender und beleidigender Veröffentlichungen zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden sei, dem es aber nach seiner Entlassung nicht erlaubt worden sei, nach England zu gehen. Morley bezeichnet dieses Verhalten der Behörden als thyrannisch und der Verfassung widersprechend. — Kriegsminister Brodrick legte demgegenüber dar, daß Cartwright erst am Dienstag freigelassen sei. Er sei bestraft worden, weil er die gemeine Lüge veröffentlicht habe, Kitchener habe befohlen, es sollten keine Gefangenen mehr gemacht werden. Die Zeitung, welche diese Lüge enthielt, sei nach Europa geschickt worden, um dort eine englischfeindliche Stimmung hervorzurufen. — Generalstaatsanwalt Finlay erklärte Kitchener's Verhalten für durchaus legal. — Nach erregter Debatte, in deren Verlauf mehrere Ministeriesse das Verhalten der Behörden verurteilten, wurde der Antrag Morley mit 237 gegen 182 Stimmen abgelehnt.

A u s P i e t e r m a r i z b u r g wird berichtet: Der Premierminister von Natal gab in der gesetzgebenden Versammlung bekannt, die britische Regierung habe die Regierung Natals um Darlegung ihrer Ansichten bezüglich der jüngsten Friedensverhandlungen ersucht.

Kroisigt-Prozeß.

Gestern wurde zunächst nochmals die Arbeiterfrau Eckert vernommen. Sie sagt aus, daß sie ihre vorgestern mitgeteilte Wahrnehmung am Montag gemacht habe. Auf die Vorhaltung des Verhandlungsleiters, daß sie doch Donnerstag bestimmt gesagt habe, es sei am Sonnabend gewesen, bemerkte die Zeugin, daß sie dies wahrscheinlich verwechselt habe. Es wird alsdann der Unteroffizier Grigat des längeren über seinen Aufenthalt am Mordtage vernommen. Er sagt aus, als er zum ersten Male in der Reibahn war, habe er geglaubt, daß der Rittmeister sich selbst erschossen habe. Auf den Ruf des Oberleutnants von Hoffmann: „Ist denn kein Arzt da?“ sei er in die Kantine gegangen, um einen Arzt oder Lazarettschwestern zu suchen; er habe aber dort keinen gefunden. In der Kantine habe er zu den dort sitzenden Unteroffizieren gesagt: „Wüßt ihr schon? Der Alte hat sich erschossen.“ Erst als er in die Reibahn zurückkam, habe er erfahren, daß der Rittmeister mit einem Karabiner erschossen worden sei. Hicke sagt darauf dem Zeugen ins Gesicht, daß, als er ihn traf, der Zeuge zu ihm sagte: „Haben Sie schon gehört, daß der Alte erschossen worden ist?“ Er habe auch dem Wachtmeister Buckpesch gratuliert. Grigat ruft aus: „Das ist gelogen.“ Der Vorsitzende sagt zu Grigat, daß er das Wort „gelogen“ nicht gebrauchen dürfe. Verteidiger Rechtsanwalt Horn beantragt, den Zeugen Grigat nicht zu vereidigen, da der selbe der That dringend verdächtig sei. Nach längerer Auseinandersetzung zwischen dem Verteidiger der Anklage und dem Verteidiger wird beschlossen, Grigat zu vereidigen, da ein geistlicher Grund zur Nichtvereidigung nicht vorhanden sei. Es wird danach beschlossen, auf die Vernehmung des Händlers Heinrich Holzer, von dem mitgeteilt wurde, daß er sich selbst des Mordes beschuldigte, zu verzichten. Wachtmeister a. d. R. Buckpesch sagt aus, daß er sich nicht

Farbengabe, dabei aber doch starkes Interesse erzeugend durch phantastische Szenen und üppiges Colorit; von weihenvoller Stimmung ist sein „Grab Böcklin's“, sehr ähnlich und glücklich erfaßt das lebensgroße Bild des Großherzogs Friedrich. Auch die übrigen Karlsruher Künstler haben sich mit trefflichen Werken eingefunden und wissen ihren Platz zu behaupten, neben ihren deutschen Kollegen wie jenen aus Frankreich, England, Italien, Holland, Schweden, Belgien, Norwegen, Ungarn. Man sieht schon heraus, wieviel die Ausstellung bietet, sie wird ihre Anziehungskraft weit über die Jubiläumszeit hinweg ausüben und verdient regste Beachtung.

In enger Nachbarschaft prangen unter den Farben der Kunst jene der Natur, die sie in ihrem ermüdenden Schaffenslust- und Kraft hervorgebracht hat. Die Kunstausstellung verlassen, stößt man auf die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung — da blüht und glüht es einem in wunderbarer Pracht entgegen, ein Meer der herrlichsten Blumen breitet sich aus, in solcher Schönheit und Lebhaftigkeit, wie man es selten gesehen. Die fröhlichen Grüße des badischen Landes sind es, in erstaunlicher Fülle vereint, von großen und kleinen Blumenzüchten hier sorgsam hervorgebracht und eingepflanzt. „Wie schade, die armen Blumen,“ hörte ich einen vorzeitigen norddeutschen Besucher sagen. Da kam er aber schön bei dem nächsten Gärtner an: „Was, zu schad' soll das sein für unsere Großherzog?“ rief der „Nein, 's ist noch viel zu wenig! Mit Freude gebe wir ja alles hin, was wir haben, für unsere Großherzog!“

erinnere, mit Grigat in der Reibahn ein Wort über den Mord geprochsen zu haben, noch auch, daß dieser ihm gratuliert habe; wenn es geschehen wäre, müßte er es wissen. Hierauf tritt eine Pause ein. Die Eltern des Angeklagten Marten erhalten die Erlaubnis in den Saal einzutreten; Marten fällt beiden um den Hals und weint.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird die Frau des Wachtmeisters Marten vernommen. Sie befindet in der Haupsache, nachdem ihr Sohn sich das Telegraphenbuch geholt hatte, habe es noch lange gedauert, bis die Kasernenuhr 5 Uhr schlug. Ihr Simon erneut, die frühere Braut des Angeklagten Marten, befand, sie sei am Sonnabend vor dem Mord mit Marten ausgegangen und habe an diesem nichts auffälliges wahrgenommen. Marten habe sich auch niemals ungünstig über den Rittmeister Eckerl verstimmt. Danach wird der Provinzialarbeiter Eckert vernommen. Er sagt aus, am Abend des Mordes habe er seiner Frau von dem Mord erzählt; am anderen Tage hätten seine Frau und sein zehnjähriger Sohn die schon ausgesagten Wahrnehmungen berichtet. Auf Befragungen, warum er davon nicht eher Anzeige gemacht habe, bemerkte der Zeuge, seine Tochter in Berlin sei gestorben, seine Frau erkrankt, deshalb habe er an die Sache weiter nicht mehr gedacht. Wenn er selbst gehabt oder gesehen hätte, würde er es angezeigt haben.

Der Vertreter der Anklage beantragt, daß Eckerl'sche Chepaar wegen Unglaublichkeit nicht zu vereidigen. Die Verteidiger gerütteln sich über den Antrag. Sie betonen, selbst wenn die Wahrnehmung am Montag gemacht wäre, sei dieselbe sehr erheblich. Verteidiger Rechtsanwalt Horn überreicht einen Brief des Polizeikommissars Marbeck, worin dieser mitteilt, er habe auf dem gestrigen Wochenmarkt erfahren, daß ein Knecht, namens Gustav Schlupp in Aveningen, vor dem Kreiskrankenhaus am Mordtage nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr eine ähnliche Wahrnehmung gemacht habe, wie Frau Eckert. Die Verteidigung beantragt, den Schlupp als Zeugen zu vernehmen. Der Gerichtshof beschließt, die Vereidigung des Chepaars Eckerl vorläufig auszuschieben und zunächst Auskunft über den Leumund desselben einzuziehen. — Nach unverstetlichen weiteren Vernehmungen wird die Verhandlung von 2 Uhr auf nachmittag 5 Uhr verlängert.

In der Nachmittagszeit wurde in sehr eingehender Weise Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen. Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei aber verbrannt worden. Der Zeuge bemerkte, von all dem sei ihm nichts bekannt. Der Vertreter der Anklage bemerkte, er habe sich überzeugt, daß Frau Schlemminger eine etwas geisteschwache Frau sei. Der Verteidiger Horn beantragt, die Vereidigung des Zeugen aufzulösen, bis die Glaubwürdigkeit der Frau Schlemminger festgestellt sei. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Es wurde danach nochmals Oberleutnant v. Hoffmann vernommen. Derselbe befand, daß Marten ein sehr starker Soldat und sehr frischer Unteroffizier war; auch Rittmeister a. d. R. Kroisigt habe Marten, als Wachtmachmeister Bünnius als Zeuge vernommen.“ Dieser gibt auf Befragungen des Verteidigers Rechtsanwalt Horn zu, daß er gehört habe, die alte Frau Schlemminger und Frau Schilat hätten ihn als verdächtig beschuldigt; er habe aber diesen Neuerungen keine Bedeutung beigelegt; hätte die Frau Schilat ihm diese Beschuldigung ins Gesicht gesetzt, so würde er sofort Anzeige erstattet haben. Frau Schlemminger soll zu ihm gesagt haben: „Auf dem Regimentsbureau seien wir uns wieder“; sie soll auf dem Regimentsbureau zu Protokoll vernommen worden sein. Das Protokoll sei

Nachbargebäude des inneren Mühldamms. Der ganze Gebäudekomplex auf der Nordseite des Mühldamms zwischen Tauben- und Lützowstraße war in hohem Grade gefährdet. Der dreiflügelige Speicher brannte mit allen Vorräten gänzlich nieder. Das Janzen'sche Geschäftshaus am Mühlendamm, wie auch das Herrn Stadtrat Wernick gehörige Wohnhaus am Mühlendamm haben nicht unerheblich durch Brand gelitten. Das ganze Viertel musste geräumt werden. Das große Petroleumlager von B. Janzen brannte vollständig aus. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Allenstein (Ostpr.). 25. April. Ein weiblicher Blaubart. Einem Gattengiftmorde ist man im Dorfe Höhlau auf die Spur gekommen. Dort starb vor Jahresfrist ein Mann, dessen Frau bereits drei andere Männer gehabt und sich kürzlich wieder mit dem Witte Przygoda verheiratete. Zu Ostern entstand das Gerücht, der letzte Mann sei keines natürlichen Todes gestorben. Darauf versagte die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche, und die Untersuchung der Leichenteile hat wirklich ergeben, daß eine Vergiftung durch Arsenik vorliegt. Der Staatsanwalt ließ daher die Frau Przygoda verhaften, da der Verdacht besteht, daß möglicherweise auch die anderen drei verstorbenen Männer vergiftet wurden, deren Leichen auch ausgegraben werden sollen.

d. Argenau. 25. April. Donnerstag früh brannte dem Gastwirt Pus in Magdeburg eine Scheune mit Stroh und Futtervorräten vollständig nieder. Letztere sind garnicht versichert. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt kostete der Zentner Kartoffeln 90 Pf., beste blaue 14,0 Mk., Butter, je nach Güte, 60—75 Pf., Eier 45—50 Pf., die Mandel. — Der französische Weltreisende Koch Charles Millot, traf gestern hier ein. Am Mittwoch will er von Thorn aus vergeblich versucht haben, bei Alexandrowo die russische Grenze zu überschreiten, da ihn die russischen Grenzbehörden zurückgewiesen hätten. Er will nun den Übergang an andere Stelle versuchen.

Schulitz. 25. April. Der Männergesangverein hielt gestern die ordentliche Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung wurde gelegt und dem Kassenführer Decharge erteilt. Der Bestand der Kasse ergab 306 Mark. Der Verein zählt 30 aktive und 37 passive Mitglieder. Als Vorsitzender wurde Herr J. Wegener wieder gewählt. Am 25. Mai wird der Verein eine Dampfsfahrt nach Culm unternehmen. Dann soll unter Mitwirkung auswärtiger Vereine Ende Juli oder anfangs August hier selbst ein größeres Sängersfest veranstaltet werden.

Lokales.

Thorn, den 26. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

27. April 1521. Magdalena, Seefahrer, †. (Insel Matan.)
1791. S. Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen, geb. (Charlesstown.)
28. April 1799. Rastatter Gesandtenmord.
1853. Ludw. Tieck, Dichter, †. (Berlin.)

— Herr Oberpräsident v. Goßler, der jetzt in Nizza weilt, wird am nächsten Dienstag von dort aus zur Stärkung seiner Gesundheit einen

Seereise durch das Mittelländische Meer und den Atlantik antreten, welche sich bis Bremen erstreckt. Von dort wird Herr von Goßler dann nach einem beabsichtigten Besuch der Ausstellung zu Düsseldorf nach Danzig zurückkehren.

— Herr Generalmajor v. Francois, der neue Kommandant von Thorn, ist seit dem 7. Juli 1868 Offizier und steht im 52. Lebensjahr. Er begann seine militärische Laufbahn im 4. polnischen Infanterie-Regiment Nr. 59 und war 1870 und 1871 Adjutant des in Wohlau liegenden Füssli Bataillons. Am 15. Oktober 1874 rückte er zum Oberleutnant auf, am 13. Juni 1883 wurde er Hauptmann und am 24. März 1890 Major. Am 16. Juni 1896 wurde er als Oberleutnant zum Stabe des 8. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 70 nach Saarbrücken versetzt und am 27. Januar 1899 unter Beförderung zum Oberst als Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 88 nach Mainz. Er ist u. a. Ritter des Eisernen Kreuzes. Auch durch die Thatsache, daß nunmehr, was bisher nie der Fall war, ein Generalmajor den Kommandantenposten in Thorn erhalten hat, der bis jetzt immer nur von einem Oberst bekleidet wurde, läßt sich von neuem darauf schließen, daß Thorn in strategischer Bedeutung in letzter Zeit ungemein gewonnen haben muß.

— Generalmajor Witzell, der neue Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade in Thorn, steht im 52. Lebensjahr und ist seit dem 9. März 1869 Offizier. Er erwähnt sich als Leutnant im 2. hessischen Infanterie-Regiment Nr. 82 in Frankreich das Eiserne Kreuz, war längere Zeit Adjutant des 2. Bataillons und nach seiner Beförderung zum Premier-Leutnant am 30. April 1877 Regimentsadjutant. 1881 wurde er Hauptmann und am 24. März 1890 Major. Am 20. Mai 1896 kam er als Oberleutnant nach Württemberg zum Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 120 in Weingarten. Am 27. Januar 1899 erfolgte seine Beförderung zum Oberst unter Ernennung zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 84 in Schleswig.

— Der Militär-Oberpfarrer des XVII. Armee-Korps, Herr Konziliator Wittmann, ist heute, von Graudenz kommend, zur Visitation der beiden Militärgemeinden der Garnison hier eingetroffen.

— Schmiedeberufsgenossenschaft. Die erste Sitzung der Vertrauensmänner fand am Mittwoch unter dem Vorstz des Vorstandesmitgliedes Wagenfabrikanten Karsten d. Gumbinnen in Danzig statt. In der Versammlung waren 20 Schmiede aus der Provinz Westpreußen erschienen. Nach Schluss der Sitzung fand eine Besichtigung der Schrauben-, Nieten- und Mutternfabrik statt.

— Kolonialabteilung. Auf den heute abend 8 Uhr im roten Saale des Artushofes stattfindenden Vortrag des Herrn Leutnant Hoffmann über "Uruguay" machen wir nochmals aufmerksam.

— Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde hat am nächsten Montag im Schützenhaus seine geschäftliche Jahresversammlung ab, der aus Anlaß der Eröffnung des Verein-Lichtluftbades am 1. Mai ein Vortrag über Art

und Bedeutung der Lichtluftbäder vorangeht. Zu dem Vortrage ist der Zutritt für Gäste frei. Wie uns mitgeteilt wird, schloß schon die vorjährige erste Saison des Lichtluftbades mit einer günstigen Frequenziffer ab, die in der bevorstehenden Saison noch eine weitere Steigerung erfahren dürfte.

— 8 Uhr - Ladeneschluß. Der Kaufmännische Verein der weiblichen Angestellten lädt alle Geschäftsinhaber, männliche und weibliche Angestellte, sowie alle, welche sich für die 8 Uhr - Ladeneschluß-Frage interessieren, zu einer öffentlichen Versammlung ein, die Mittwoch, den 30. April, abends 9 Uhr im Mittelgeschöß des Artushofes stattfinden soll.

— Strafkammer. Gestern standen 5 Sachen zur Verhandlung an. Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung und der Schädigung betrafen in der ersten der Zimmerpolier Carl Steinke aus Alt-Christburg, dessen Brüder, die Zimmergesellen Emil und Eduard Steinke aus Mortung, Carl Grunwald aus Buchwald und August Rosiowski aus Bahrwiese, die Anklagebank. Am 28. Sept. v. Js. hatten sie anläßlich eines Nichtfestes in Schönsee tückig gezeichnet. Als sie dann gemeinschaftlich auf der Chausse einer Richtung nach Neu-Schönsee ihrer Wohnung zugingen, taten sie mit dem Arbeiter Johann Maciejewski aus Schönsee und dem jungenen Infanteristen, früheren Arbeiter Johann Maciejewski aus Colmansfeld in Streit. Sie griffen dieselben mit Messern und anderen Instrumenten an und brachten besonders dem einen Maciejewski schwere Verlegerungen bei. Auch den später hinzugekommenen Beiliger Josef Gulawski, den Mauer Wolciehowski und den Droschkenbesitzer Noegel mißhandelten sie in brutalster Weise. Die Hauptbeschuldigten, Eduard Steinke und Rosenbaum, wurden mit je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Die dritte Verhandlung betraf die Beifizer Tochter Auguste Romeo aus Kofozo, die unter der Beschuldigung der Urkundenfälschung und des Betrugses stand. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Schließlich wurde gegen die Infanteriorau Magdalene Szubrich aus Thorn wegen Anstiftung zum Diebstahl und Gehtiere verhandelt. Die Angeklagte ist bereits 3 Mal wegen Diebstals vorbestraft, das letzte Mal mit 1 Jahr 6 Monat Buchhaus. Gestern wurde sie mit 3 Monaten 1 Tag Gefängnis bestraft. — Die fünfte Sache wurde vertagt.

— Podgorz, 25. April. Herr Geheimer Regierungs- und Schulrat Triebel revidierte gestern die hiesige Privatschule. Er verweilte etwa 1½ Stunde und hörte dem französ. und engl. Unterricht in Klasse I zu, ferner prüfte er evang. und lath. Religion in Klasse I und II und Rechnen in IIIa.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. April. Man darf annehmen, daß die Zukervorlage schon Mitte nächster Woche dem Reichstage unterbreitet wird.

Berlin, 26. April. Mit der Umgestaltung der Straße Unter den Linden ist gestern begonnen worden.

Berlin, 26. April. Große Unterschleife bei der städtischen Sparkasse fand in der Haupsparkasse entdeckt worden. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt etwa 28 000 Mk. Der Unterschleifer hat ein Beamter der Sparkasse, der Buchhalter W. sich schuldig gemacht.

Karlsruhe, 26. April. Der Kaiser traf heute vormittag 9½ Uhr zu den Jubiläumsfestlichkeiten hier ein. Am Bahnhof wurde er von dem Großherzog in herzlichster Weise empfangen. Beide Fürsten fuhren sodann unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse.

Kiel, 26. April. Während der Fahrt des Übungsgeschwaders, das gestern die Reise nach England angetreten hat, erlitt das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ Maschinenschwierigkeiten; es lehrte gegen mittag nach der kaiserlichen Werft zurück.

Saarbrücken, 26. April. Bei der gestrigen

Reichstagswahl erhielten nach den

bisherigen Ergebnissen Boltz (ndl.) 17 957,

Muth (Betr.) 14 393 und Spaniol (Soz.)

826 Stimmen. 39 Stimmen waren zerstreut.

Brag, 26. April. Großes Aufsehen erregte die plötzliche Aushebung der Verlobung der Gräfin Henriette Chotek, der jüngeren Schwester der Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit dem Prinzen Stanislaus Radziwill. Wie es heißt, soll der Prinz eine hohe Schuldenlast haben, welche die Familie der Braut nicht übernehmen will.

Moskau, 26. April. Nach erst jetzt hier eingetroffenen Meldungen ist die kürzlich in Baku entstandene Arbeiterrevolte, wobei 30 streikende Arbeiter erschossen wurden, darauf zurückzuführen, daß auf den Rothschildischen Petroleumquellen über 400 alte Arbeiter ohne jeden Grund entlassen wurden.

London, 26. April. Gestern abend hielt Minister Brodrick hier bei einem Diner eine Rede, in der er sagte: „Der Friede sei vielleicht in Sicht.“ Inzwischen sende England aber Mannschaft und Material aus, um den Krieg noch ein weiteres Jahr oder wenn nötig, auch zwei fortzuführen.“

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin 26. April.	Fonds fest.	25. April.
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	—	215,80
Osterr. Banknoten	85,30	85,25
Preuß. Konsolets 3 p. Et.	92,40	92,40
Preuß. Konsolets 3½ p. Et.	101,80	101,70
Preuß. Konsolets 3½ p. Et.	101,75	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3 p. Et.	92,50	92,50
Westpr. Pfdsbr. 3 p. Et. neut. II.	89,50	89,50
do. 3½ p. Et. do.	98,40	98,30
Posen Pfandbriefe 3½ p. Et.	98,80	98,90
4 p. Et.	102,50	102,30
Poln. Pfandbriefe 4½ p. Et.	99,75	—
1½ % Anteile C.	27,95	28,—
Staaten. Rente 4 p. Et.	101,—	100,90
Rumän. Rente v. 1894 4 p. Et.	83,—	83,20
Disconto-Komm.-Anh. eft.	187,50	188,20
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	205,75	205,25
Harpener Bergw.-Akt.	166,—	167,10
Lairahütte Aktien	199,80	200,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102,50
Thorn Stadt-Anleihe 3½ p. Et.	—	—
Weizen: Mai	169,—	169,50
Juli	163,—	168,50
September	162,—	162,25
Ioco Newyork	88½	89½
Rogen: Mai	146,—	146,—
Juli	145,—	145,—
September	140,50	—
Spiritus: Ioco m. 70 M. St.	33,60	33,70
Bechel-Diskont 3 p. Et. Lombard-Binsfus 4 p. Et.	—	—

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz mit kohlensaurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbäder, Kaltwasserkuren und Massage, Molken, Milch- und Kefyr-Kuranstalt, — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei Krankheiten der Nerven, der Atmungs-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechts-Organe, zur Verbesserung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Ernährung und der Constitution, Beseitigung entzündlicher Ausschwürtungen. Kurzeit: 1. Mai bis October. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Himbeersaft

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.



Schreibmaschine Hammond.

bestes System, steht bei mir zum

Unterricht,

zur Ansicht, Vorführung pp.

Unterricht auch in

Stenographie

und anderen Gegenständen.

Behrendt.

Tuchmacherstraße 4 (2 Tr.).

Auswärterin gel. Strobondstr. 17, III.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht

Meilenstraße 55, pt. 1.

50 Pf. bei Anders & Co.

Sommer - Neuerheiten

in Kattun und Waschstoffen.

Überraschende Auswahl.

Völligste Preise.

Jakob Heymann,

Inh. Georg Heymann,

Manufakturwaren, aus,

5 Schillerstraße 5.

Einige Tausend Bentner

Kartoffeln,

Prof. Maercker, Weltwunder, frühe

Wojen, die sich für leichten Boden zur

Saat eignen und magnum bonum

verkaufen.

Block.

Schönwalde b. Thorn I.

Fernsprecher 141.

Höflichen Handlachs

im Aufschnitt Pfund . . . 1,20 M.

in ganzen Bünden . . . 1,10 "

in ganzen Seiten . . . 1,00 "

zeitweise noch billiger empfohlen</

M. Berlowitz,

THORN, Seglerstrasse 27.

Damen-, Herren-, Kinder-

Konfektion.

Grosse Auswahl. *
* * Billige Preise.

Warenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Strümpfe

garantiert echt schwarz

für 1-2 Jahre	3-4 Jahre	4-5 Jahre	6-7 Jahre	7-8 Jahre	9-10 Jahre
8 Pf.	10 Pf.	14 Pf.	17 Pf.	20 Pf.	24 Pf.

Damenstrümpfe

echt schwarz, engl. lang 19 Pf. echte schwarz, engl. lang 28 Pf. echte schwarz, engl. lang 38 Pf.

Sonnenschirme 35 Pf. Sonnenschirme 98 Pf.
für Kinder, für Damen, weiss

Sonnenschirme

für Damen

weiss oder couleurt 175 Mk.	weiss mit Einsatz 225 Mk.	weiss mit Einsatz und Spitzen 295 Mk.
-----------------------------	---------------------------	---------------------------------------

Sportwagen.

Einsitzer, 5 50
gelb, grün und rot Mk.

Zweisitzer, 6 75
natur lackiert Mk.

Puppensportwagen 1 75
seegrün, rohrgelb oder rosa Mk.

Sandkarren 48 Pf. Kastenwagen 48 Pf.
das Stück 98, von 12 Mk. bis herab zu 48 Pf.

Kinderstühle

mit verstellb. Fussstütze 7,75 Mk.

Kindertische

sehr dauerhaft, das Stück 3 Mk.

Da ich in nächster Zeit Thorn verlässe, bitte ich die noch ausstehenden Rechnungen bis spätestens zum 10. Mai begleichen zu wollen.

Herrmann Fränkel.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin
Brückenstr. 13. **Thorn** Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.

Nach Beendigung meines Umzuges empfehle ich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mein reich sortiertes Lager in

Uhren aller Art,

sowie

Gold-, Silber- u. optischen Waren.

Durch persönlichen Kassa-Einkauf und billigen Mietzins meiner Geschäftsräume bin ich in die Lage versetzt, einem geehrten Publikum bei Einkäufen ganz besonders billige Preise machen zu können.

Hochachtungsvoll

C. Preiss, Uhrenhandlung,

Heiligegeiststraße 1, früher Nauk.

Beretzung für Grammophon zu Fabrikpreisen.

Reparaturen gut und billig.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag, den 28. April er. abends 8 Uhr,

im kleinen Schützenhaussaal:

Vortrag

über Art und Bedeutung der Luftlichträder. (Das Luftlichträder des Vereins wird am 1. Mai eröffnet.)

Nach dem Vortrage

geschieltl. Jahresbildung.

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl. Der Eintritt zum Vortrage ist auch für Nichtmitglieder frei.

Am Mittwoch, den 30. April, abends 9 Uhr findet

im Artushof, Mittelgeschoss eine

öffentliche Versammlung

betreffend

8 Uhr Ladenschluß-Frage

statt.

Geschäftsleihhaber, männliche und weibliche Angestellte sowie Alle, welche sich für diese Frage interessieren, laden wir zu dieser Versammlung ergebenst ein.

Der Vorstand des kaufm. Vereins der weiblichen Angestellten.

Patriotische Festvorstellungen

des Deutschen Flotten-Vereins

vom 30. April bis 4. Mai im Schützenhause.

Täglich 2 Vorstellungen

nachmittags 3 und abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag, Konzert und Vorführungen des

* Biographen. *

Hochinteressante Aufnahmen aus der Marine.

Preise der Plätze: 1. Platz (numm.) 1 Mk., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Viktoriagarten.

Sonntag, den 27. April, von nachm. 4 Uhr ab:

Konzert

von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61.

Nach dem Konzert:

Tanz.

Eintritt während des Konzerts 15 Pf.

Allerfeinstes Blutapfelsinen

ovaler Frucht, empfiehlt

A. Heintze,

Breite- und Schillerstr. Ecke.

Sanitäts- + Kolonne.

Sonntag, den 27. nachm. 2 Uhr unter Leitung des Herrn Dr. Zackenfels.

Vollzähliges Erscheinen dringend nötig, zur Vorbereitung des Bromberger Kolonmentages.

Wiener Café, Mocke.

Sonntag, den 27. April er. von 4 Uhr nachmittags ab

Tanzfränzchen.

Hierzu lädt freundlich ein

Wilhelm Klemp.

Eine Stube u. Küche

unmöbliert oder möbliert zu vermieten

Breitestraße 32. Zu erfr. III. Etage.

Mühlengut

mit Landwirtschaft (235 Hektar) und Wasserkraft

bis circa 250 Pferdestärke

im westlichsten Teil der Provinz Posen (deutschsprachende Bevölkerung) in waldreichster Gegend, 3 Kilometer von Stadt und Bahnstation, unmittelbar an Chaussee, wegen Abiebens des Besitzers

zu verkaufen.

Zur Zeit sind ca. 60 P. S. für modern eingerichtete, vorzüglich rennende Mühle nutzbar. Rest der Wasserkraft für Erweiterung des Mühlenetablissements oder andere Industrie bzw. elektrische Kraftzentrale verfügbar. — Großes Ziegel-Thonlager. — Meldungen sub J. E. 8418 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, und

Leitung des Stabshofostens Herrn Böhme.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszynski, Breitestraße, und Glückmann Kaliski Artushof, 20 Pf. pro Person, Familienbillets (gültig für drei Personen) 40 Pf. — An der Kasse 25 Pf. pro Person, Familienbillets (gültig für drei Personen) 50 Pf., Kinderbillets 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Ziegelei-Park.

Sonntag, 27. April, nachmittags 4 Uhr

Gr. Garten-Promenaden-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, und

Leitung des Stabshofostens Herrn Böhme.

Eintrittspreis: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von F. Duszynski, Breitestraße, und Glückmann Kaliski Artushof, 20 Pf. pro Person, Familienbillets (gültig für drei Personen) 40 Pf. — An der Kasse 25 Pf. pro Person, Familienbillets (gültig für drei Personen) 50 Pf., Kinderbillets 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzügl. u. billiger Aus-